Zeitschrift: DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen
Herausgeber: Verein DrogenMagazin
Band: 18 (1992)
Heft: 1

Artikel: Schwachstrom gegen die Sucht
Autor: Freuler, Andreas / Hämmig, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-801253

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwachstrom gegen die Sucht

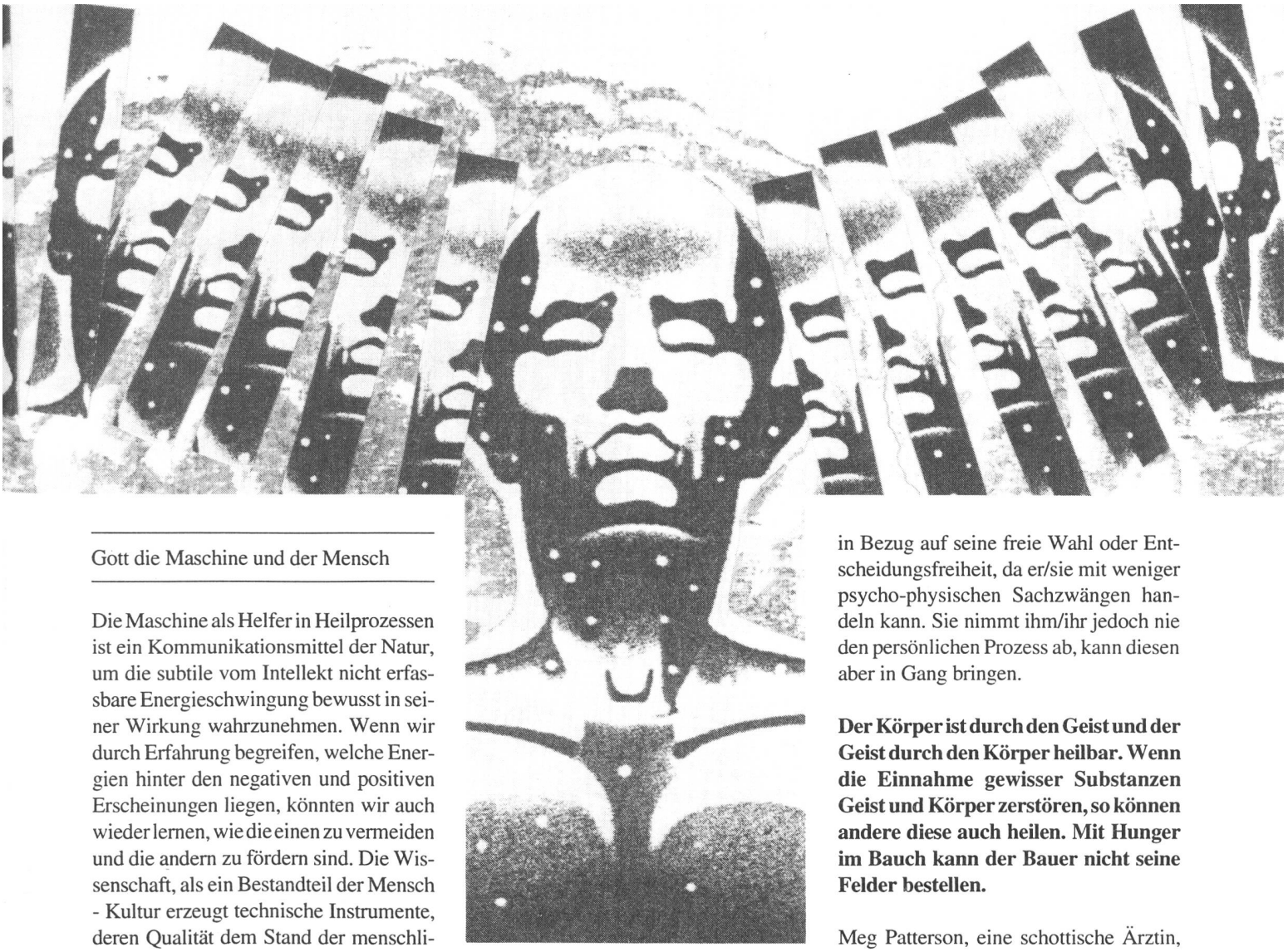
Die Neuro-elektro-Stimulation im Drogenentzug und in der Suchttherapie. Aus philosophischer und medizinischer Sicht

VON ANDREAS FREULER
UND ROBERT HÄMMIG

I. Um das Prinzip der Beeinflussung von Körper und Geist durch elektrische Schwingung zu verstehen, ist es nötig eine erweiterte Sichtweise des natürlich funktionierenden Organismus oder der Entstehung von materiellen und geistigen Erscheinungen anzunehmen. Gewohnheitsmässig beurteilen wir die Dinge entsprechend unseres Sinnes, das heisst wir glauben und verstehen, was wir sehen, fühlen, hören und riechen können, als materialisierte oder geistige Bewusstseinsformen, ohne jedoch dessen Ursprungssubstanz zu kennen. Aus buddhistischer Sichtweise liegt der Ursprung aller Dinge in einem Bereich jenseits der Manifestation und des Intellekts. Danach erzeugt der Mensch durch seine in der Vergangenheit gemachten Erfahrungen (Karma), - via den daraus resultierenden Wünschen, Ängsten, Bedürfnissen und Trieben seine jeweilige Realität, die er/sie als wahr erachtet. Dazu kommen unsere Sinne durch die wir zusätzlich von Aussen stimuliert werden. Der Ursprung aller Erscheinungen, so vermuten auch moderne Wissenschaftler, ist reine und neutrale Energie (Im Buddhismus Kalapa genannt), die in Verbindung mit geistigen Bewegungen (für die Sinne wahrnehmbare oder nicht wahrnehmbare) Manifestationen annehmen. Der Geist hat das Vermögen, diese Schwingungen in physische und psychische Manifestationen zu verwandeln. Jeder dieser Manifestationen liegt ein einzigartiges, bestimmtes Schwingungsmuster zu grunde, das durch die Beeinflussung anderer Frequenzen auch seine sicht- oder wahrnehmbare Seite verändert.

Die Geschichte der Elektrotherapie.

Die Stimulation des Gehirns mittels schwacher, elektrischer Ströme ist dasjenige Gebiet der Gehirnforschung das heute wissenschaftlich am besten erforscht ist. Die therapeutische Anwendung von elektrischen Strömen hat eine lange Geschichte. Bereits im alten Ägypten wurde der Nyl-Zitterwels elektrotherapeutisch eingesetzt, und antike Schriftsteller berichten, das die Römer 46 n. Chr. die elektrischen Entladungen des Zitterrochens bei Beschwerden wie Kopfweh und Gicht einsetzten. Eine der Hauptrichtungen der Elektrostimulation hat sich Ende des 19. Jahrhunderts aus der langen Traditionen der lokalen Elektroanästhesie entwickelt. Ende des letzten Jahrhunderts wurden von verschiedenen Wissenschaftlern die schlafinduzierende Wirkung von Kopfelektroden entdeckt. Russische Forscher entwickelten in den 50er Jahren den sogenannten Elektroschlaf, wobei mittels schwacher Ströme über Schädelelektroden ein entspannter Zustand oder Schlaf herbeigeführt wird. Eine seriöse klinische Erforschung begann jedoch erst 1970 in den USA. Seither ist die Methode unter dem Namen „Cranial Electrotherapiy Stimulation" (CES) bekannt. Eine Rolle bei der Entwicklung der Elektrostimulation hat auch die chinesische Elektroakupunktur gespielt, die seit 1958 elektrische Ströme zur Schmerzbekämpfung einsetzt. Ein weiterer interessanter Aspekt der NES geht auf die Arbeit des Amerikaners Robert O. Becker zurück. Dieser entdeckte 1958, das durch Stimulierung mit schwachen Gleichströmen eine beschleunigte Wund- und Knochenheilung erreicht werden konnte. Durch operativ implantierte Elektroden an Katzen entdeckte zum ersten mal in den 20er Jahren der Schweizer Physiologe Walter Hess, dass damit jedes erdenkbare Verhalten und alle möglichen Emotionen auslösbar sind. Weiter Forschungen ergaben, dass durch die elektrische Stimulierung des Gehirns folgende Wirkungen erzielt werden konnten: Wecken von lange vergessenen Erinnerungen, Verminderung von Angst, Stress und Anspannung, eine Verbesserung des Denkvermögens und der Sprachflüssigkeit, eine geringere Depressionsneigung und optimistischere Lebenseinstellung, geringere Neigung zu Wutausbrüchen und aggressiven Verhaltensweisen und allgemein eine gesteigerte emotionale Kontrolle. In den 60er und 70er Jahren entdeckte man, dass die elektrische Aktivität des Gehirns auch ohne implantierte Elektroden beeinflusst werden konnte: durch elektrische Stimulierung der Hautoberfläche. Die damals entwickelte TENS- Methode war mitte der Siebziger Jahre bei Ärzten, Zahnärzten, Sporttrainern usw. weit verbreitet, vorallem zur Schmerzbekämpfung. In dieser Zeit begann man auch die Möglichkeit der Elektrostimulation in der Suchtentwöhnung zu erforschen. Eine Pionierin auf diesem Gebiet ist die schottische Chirurgin Margaret Patterson, die 1972 in Hong Kong zufällig entdeckt hatte, das zur Schmerzunterdrückung angewandte Elektroakupunktur auch die Entzugserscheinungen von Opiatsüchtigen zum verschwinden brachten. Selbst bei Krebs und AIDS scheint die generell immunstimulierende Wirkung bestimmter Frequenzen positiv anzuschlagen. Zur Zeit in Erforschung ist die Anwendung der NES zur Unterstützung des Lernens, beim Training für jegliche Art von psychischer, körperlicher und geistiger Situationsbewältigung, zur Unterstützung von Hypnose, Entspannungstechniken und Imagination und zur Leistungssteigerung im Sport.



Gott die Maschine und der Mensch

Die Maschine als Helfer in Heilprozessen ist ein Kommunikationsmittel der Natur, um die subtile vom Intellekt nicht erfassbare Energieschwingung bewusst in seiner Wirkung wahrzunehmen. Wenn wir durch Erfahrung begreifen, welche Energien hinter den negativen und positiven Erscheinungen liegen, könnten wir auch wieder lernen, wie die einen zu vermeiden und die andern zu fördern sind. Die Wissenschaft, als ein Bestandteil der Mensch - Kultur erzeugt technische Instrumente, deren Qualität dem Stand der menschlichen Bewusstseinsevolution entsprechen d.h. um uns mittels Nachahmung der Natur durch Technik das zu lernen, was Sie (Die Technik), nachdem wir sie verstanden haben wieder überflüssig macht. Wir erachten es Z.B. als das selbstverständlichste der Welt, wenn sich unsere Fernseher und Radios ihre Bilder und Töne einfach aus der Luft reinholen, sind aber schon wesentlich skeptischer gegenüber der Wirkung von Telepathie und Fernheilungen eingestellt; wo bleibt da der Unterschied? Solche Grundfragen unserer Zeit werden u.a. durch die Technik angeregt. Vergleiche hierzu auch die zeitlichen Parallelen der Computer-Entwicklung und dem intensiven Werte-Wandel in der Wissenschaft und Kultur. Oder die Friedensbestrebungen mit der Entstehung weltenverbindender Kommunikationsmittel.

Heilsysteme, die durch Beeinflussung des Feinstofflichen wirken, sind in dem Mass effizient, wie auch das geistige Prinzip der Methode durch menschliches Wissen und Verhalten repräsentiert wird. Natürlich sind wir weit davon entfernt die Komplexität der Natur technisch irgendwie nachzubilden, noch sie zu verstehen. Darum kann ein Neuro-elektro-Stimulationsgerät nur in der Spannweite des menschlichen Erkenntnisgrades wirken, soweit wir die natürlichen Gesetze intuitiv verstehen und für unsere Entwicklung und Gesundheit anwenden können. Das heutige Wissen über Messung und Erzeugung natürlicher Frequenzfelder ist noch sehr bescheiden, darum ist es vorab da einsetzbar, wo es sich um grobe Abweichungen von der natürlichen Ordnung handelt, eben bei Krankheiten. Weiterhin zu erforschen sind noch die Stimulierung verschiedener Bewusstseinszustände, durch optische, akustische, elektro und elektromagnetische Reize.

So, wie Erkenntnis zu neuen Möglichkeiten (Freiheiten) führt, können neue Möglichkeiten Voraussetzungen schaffen, neue Erkenntnisse zu erlangen. Durch die Erfahrung der Elektrostimulation entsteht eine spürbare neue Sichtweise zu den Urkräften der eigenen Natur als nicht materielle Energie und Schwingungsfelder. Die Maschine wirkt also nicht durch sich allein, sondern setzt Voraussetzungen, worauf sich unser Bewusstsein entwickeln kann. Der Süchtige oder der Kranke erlangt grössere Freiheit in Bezug auf seine freie Wahl oder Entscheidungsfreiheit, da er/sie mit weniger psycho-physischen Sachzwängen handeln kann. Sie nimmt ihm/ihr jedoch nie den persönlichen Prozess ab, kann diesen aber in Gang bringen.

Der Körper ist durch den Geist und der Geist durch den Körper heilbar. Wenn die Einnahme gewisser Substanzen Geist und Körper zerstören, so können andere diese auch heilen. Mit Hunger im Bauch kann der Bauer nicht seine Felder bestellen.

Meg Patterson, eine schottische Ärztin, die seit 1974 mit der NES Entzüge durchführt, schreibt in Ihrem 1988 veröffentlichten Buch „Der sanfte Entzug": Damit eine Drogentherapie von Süchtigen angenommen und nicht abgebrochen wird, muss sie eine Reihe von Voraussetzungen erfüllen. Der Entzug des süchtig machenden Stoffes ist zunächst von heftigen körperlichen Symtomen - Krämpfen, Erbrechen, Schlaflosigkeit begleitet, die für den Abhängigen unerträglich sind. Diesem akuten Entzugssyndrom seine Schärfe zu nehmen, ist die erste Hürde, die jede Drogentherapie - ob sie medizinische oder psychologische Ansätze verfolgt - zu nehmen hat.

Eine Langzeitstudie von Frau Dr. Meg Patterson mit 186 Patienten, die sich zwischen 1973 und 1980 einer NES-Behandlung unterzogen ergab folgende Ergebnisse:

130 waren von legalen und illegalen Drogen (In der Mehrzahl Fixer) 30 von Alkohol und 26 von Tabak abhängig. Nur 1.6% brachen die Behandlung vor dem 5. Tag ab. Von den 186 Patienten, deren NES-Behandlung zwischen einem und acht Jahren zurücklag waren rund die Hälfte zu Auskünften bereit. Bei den Rauchern, von

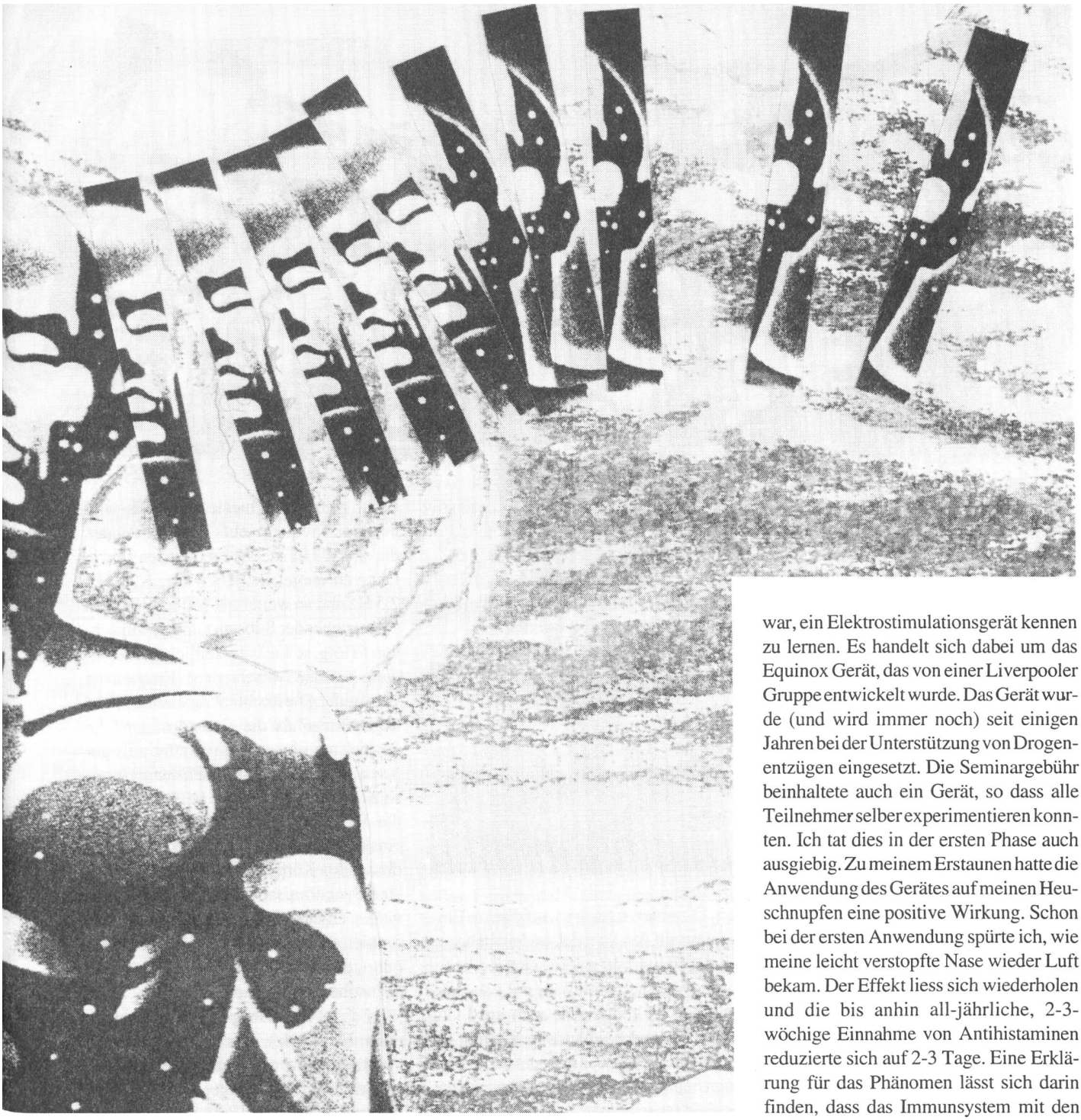
denen nur 35% die Fragebögen beantworteten war diese Bereitschaft am geringsten. 80% der ehemaligen Drogenabhängigen waren drogenfrei. 78% der ehemaligen Alkoholiker waren abstinent. 44% der ehemaligen Zigarettenabhängigen waren Nichtraucher. 65% wurden gleich nach der 10 tägigen NES-Phase entlassen oder durchliefen eine Rehabilitationsphase von weniger als 14 Tagen. Im Durchschnitt betrug die Dauer der Rehabilitation 16 Tage. (Weitere Angaben in „Der sanfte Entzug" von Meg Patterson, Klett Cotta Verlag).

Die NES kann vielen Menschen helfen. Es liegt in der Verantwortung der therapeutischen Institutionen diese Methode den Bedürftigen anzubieten und eigene Erfahrungen zu sammeln.

Fallbeispiele, die fast alle aus dem Ausland stammen, zeigen, dass es sich wirklich lohnt auch in der Schweiz Therapie und Forschung mit der NES voranzutreiben. Einige Institutionen und unabhängige Therapeuten/innen haben auch bereits angefangen, damit Entzüge durchzuführen. Eine nationale Arbeitsgruppe des VSD, zur Anwendung der Neuroelekrostimulation in der Schweiz wäre angesagt.

Elektrostimulation in der Entzugsbehandlung

II. Durch die chronische Zufuhr von Drogen (Opiate, Stimulantien etc.) werden die neuro-endokrinen Systeme des Menschen empfindlich gestört. Die neuroendokrinen Systeme umfassen eine ganze Anzahl von Substanzen, Neurotransmittern, die hormonähnlich sind. Sie sind verantwortlich für die Kommunikation zwischen den Nervenzellen und den verschiedenen Hirnarealen. Sie sind so beteiligt an den verschiedenen Gemütszustände der Menschen. Werden die Drogen entzogen resultieren unterschiedliche Symptome, die auf die gestörte Funktion dieser Systeme zurückzuführen sind. Die Systeme erholen sich nach einer mehr oder minder langen Zeit der Abstinenz. Die Entzugsbehandlung von Drogenabhängigen ist immer wieder eine schwierige Angelegenheit. Nehmen diese nur Heroin, ist der kalte Entzug zwar eine Rosskur, aber durchaus möglich. Kokainentzug zeigt ohnehin als einziges Problem das „Craving", das Reissen, und die entsprechenden Rückfälle. Bei den Benzodiazepinen (Rohypnol und Konsorten) gibt es hin und wieder Komplikationen in Form von epileptischen Anfällen, was meist nicht verhindert, auch hier einen kalten Entzug durchzuführen. Bei allen Entzügen kann die Entzugsymptomatik vollständig durch erneute Zufuhr der Drogen aufgehoben werden. Andere Substanzen können nur einen Teil der jeweiligen Symptomatik aufheben. Nehmen wir zum Beispiel den Heroinentzug. Die Gabe von Neuroleptika (z.B. Nozinan, Melleril, Entumin etc.) kann die Symptome



lindern, die durch die Störungen im Dopaminsystem hervorgerufen werden, Benzodiazepine (Valium etc.) diejenigen des GABA-Systems (Gamma-Amino-Buttersäure), Catapresan diejenigen des Noradrenalinsystems, 5-Hydroxytryptamin als Vorläufersubstanz des Serotonins diejenigen des Sertoninsystems. Die ungenügend vorhandenen Endorphine, die vom Körper selber produzierten morphinähnlichen Substanzen, liessen sich durch äussere Zufuhr von Opiaten ersetzen. Die Aufstellung ist sehr vereinfachend, da die verschiedenen Systeme miteinander verbunden sind und Querverbindungen haben. Bis ins letzte werden die Zusammenhänge auch nicht verstanden, da man annehmen muss, dass immer noch nicht alle beteiligten Substanzen bekannt sind und dass bei den bekannten Substanzen ihre Wirkungsweise nicht bis ins letzte geklärt ist. Man muss damit rechnen, wenn man versucht mit äusserer Zufuhr von Substanzen das Ganze wieder ins Gleichgewicht zu bringen, da dies meist nicht gelingt. Das beste wäre, wenn man die Möglichkeit hätte, die Neuroendokrinen-Systeme zu stimulieren, dass sie selber wieder beschleunigt ihre Funktion aufnehmen und die nötigen Substanzen produzieren. Dies scheint bei Anwendung von Elektrostimulation zu geschehen. Ich hatte selber die Gelegenheit, 1989 anlässlich eines Seminars, dass im Bulletin des ICAA (International Council on Alcohol and Addictions) ausgeschrieben war, ein Elektrostimulationsgerät kennen zu lernen. Es handelt sich dabei um das Equinox Gerät, das von einer Liverpooler Gruppe entwickelt wurde. Das Gerät wurde (und wird immer noch) seit einigen Jahren bei der Unterstützung von Drogenentzügen eingesetzt. Die Seminargebühr beinhaltete auch ein Gerät, so dass alle Teilnehmer selber experimentieren konnten. Ich tat dies in der ersten Phase auch ausgiebig. Zu meinem Erstaunen hatte die Anwendung des Gerätes auf meinen Heuschnupfen eine positive Wirkung. Schon bei der ersten Anwendung spürte ich, wie meine leicht verstopfte Nase wieder Luft bekam. Der Effekt liess sich wiederholen und die bis anhin all-jährliche, 2-3-wöchige Einnahme von Antihistaminen reduzierte sich auf 2-3 Tage. Eine Erklärung für das Phänomen lässt sich darin finden, dass das Immunsystem mit den Endorphinen im Zusammenhang steht und von diesen gesteuert wird und von der Elektrostimulation lässt sich nachweisen, dass Endorphine ausgeschüttet werden. Die nächsten „Opfer" meiner Experimentierlust fanden sich in meinem Freundeskreis. Meine damalige Lebensgefährtin litt immer wiederkehrend unter starken Rückenschmerzen, ausgehend von einem sich verklemmenden Darmbein-Kreuzbein-Gelenk und monatlich unter einem äusserst schmerzhaften Eisprung, der Bauchfellentzündungsbeschwerden machte. Beide Zustände liessen sich mehrfach erheblich durch die Anwendung des Gerätes lindern, wenn auch nicht ganz aufheben. Dass sie sich nicht ganz aufheben liessen, ist nicht weiter erstaunlich, da die Anwendung des Geräts na-

türlich keine ursächliche Therapie darstellt. Der schmerzlindernde Effekt lässt sich ohne weiteres und befriedigend wiederum mit dem Einwirken ins Endorphinsystem erklaren. Eine Freundin von mir, die seit Jahren unter hartnäckigster Schlafstörung litt, erlebte eine so starke Linderung ihres Problems, dass sie sich selber ein Gerät kaufte. Selbstverständlich versuchte ich das Gerät auch bei Drogenabhängigen anzuwenden. Ich gab mehreren ein Gerät nach Hause, um selber Benzodiazepine abzusetzen. Die Erfolge waren hier nicht so überzeugend, da mir die Leute erzählten, dass sie nach Anwendung des Gerätes durchaus wunderbar schliefen, dass es aber einfacher war, jeden 2. Tag Tabletten zu schlucken, als sich eine halbe Stunde hin zu setzen, und das Gerät anzuwenden. Ich war deshalb gespannt zu sehen, unter welchem Setting die Leute in Liverpool das Gerät anwenden. Das heute noch bestehende Projekt in Liverpool heisst „Drug Free, Duncan House". Es wird von medizinischen Laien betreut. Ein Teil der Präsenzdienste wird von Mitgliedern einer Elterngruppe gratis geleistet. Die Drogenabhängigen können sich während der Öffnungszeiten in den Räumen des Projekts aufhalten. Sie haben die Möglichkeit, die Geräte anzuwenden, so oft sie es für nötig befinden. Daneben haben sie auch die Möglichkeit, sich an Sportgeräten zu betätigen und mit den anwesenden Leuten zu sprechen. Duncan House ist 7 Tage in der Woche geöffnet. Auch hier zeigt sich, was schon Meg Patterson, die Pionierin der elektrostimulation-unterstützten Entzugsbehandlung, herausgefunden hat, dass es das Gerät allein nicht ausmacht. Es braucht noch weitere Unterstützung. Versucht man herauszufinden, was nun am Gerät eigentlich wirkt, sieht man sich mit diversen Theorien konfrontiert. Die einen schwören auf direkte Einwirkung auf den Schädel, andere behaupten, der Einwirkort spiele keine Rolle. Es komme gar nicht drauf an, mit was man einwirke. Es könne sich auch um Licht oder etwas anderes handeln. Wichtig sei die Frequenz, mit der man einwirke. Die einen halten ganz bestimmte Frequenzen für unerlässlich, andere sind der Ansicht, die Frequenz müsse individuell abgestimmt werden. So stecken hinter den beiden Geräten, die ich selber etwas kenne, verschiedene Theorien. Beide Geräte geben elektrische Ströme aus einer Batterie ab. Der Brain Tuner BT6 produziert frequenzmodulierte Rechteck-Impulse. Der BT6 liefert gleichzeitig über 250 verschiedene Frequenzen. Da er alle Frequenzen gleichzeitig aussendet, ist seine Bedienung sehr einfach und abgesichert gegen falsche Frequenzeinstellung. Die Elektroden werden hinter den Ohren aufgelegt. Der Strom fliesst also irgendwie durch den Kopf. Die Frequenzen sind das Geheimnis des Herstellels. Wir haben also eine Black-Box, was die Erklärung nicht vereinfacht. Das Equinoxgerät, das andere, das ich ein wenig kenne, erzeugt möglichst genaue Rechteckströme. Es wird nur eine Frequenz aufs Mal verwendet, die einstellbar ist. Die Frequenzen sind in Oktaven eingeteilt (0.625 Hz, 1,25 Hz, 2,5 Hz und so weiter bis 160 Hz). Je nach zu entziehender Substanz und gewünschtem Erfolg, sowie tageszeitlicher Anwendung werden verschiedene Frequenzen verwendet. Die Rechteckströme seien viel angenehmer als die sinusförmigen, die von den meisten anderen Geräten abgegeben werden. Um nicht eine Elektrophorese zu erzeugen, wird bei beiden Geräten die Polarität ständig gewechselt. Nach Ansicht der Leute von Equinox wird durch die auf den Körper einwirkende Frequenz eine Synchronisation der Hirnstromaktivitäten erzeugt. Die Frequenzen orientieren sich an den natürlichen Hirnstromfrequenzen, die je nach Aktivität des Menschen sehr unterschiedlich sind. Wichtig ist zum Beispiel die Alpha-Frequenz (ca. 10 Hz), die einem entspannten Wachzustand entspricht. Die Elektroden werden beim Equinoxgerät in den Händen gehalten und an den Füssen an gewissen Akupunkturpunkten angelegt. Leider sind wir noch sehr weit von gesicherter Erkenntnis weg. Tatsache bleibt jedoch, dass von beiden Geräten positive Effekte ausgehen und das dies von Hunderten bestätigt wird. Zieht man in Betracht, dass von den niedrigen Strömen, die nur während kurzer Zeit angewendet werden, kaum nennenswerte negative Effekte ausgehen können, lohnt es sich auf jeden Fall, die Sache weiter zu verfolgen. Die Anwendungsbereiche sind, gemäss den zu erwartenden Ausschüttungen von Neurotransmittern, neben der Entzugsbehandlung auch Störungen des Immunsystems, Angstzustände, Depressionen und Schlafstörungen. ■

Weitere Auskünfte erteilt: Andreas Freuler, Grand Rue 23, CH-2616 Renan, Tel. 039 / 63 13 99.